

# Heimat- und Geschichtsverein Wächtersbach e.V.



## Sammlungen zur Geschichte von Wächtersbach

**Nr. 13**

### **Die Turn(Stadt)halle in Wächtersbach**

**ALOIS ZIEGLER**

Der folgende Artikel stammt aus den „Sammlungen zur Geschichte von Wächtersbach“, einer Schriftenreihe, die seit 1984 vom Heimat- und Geschichtsverein Wächtersbach e.V. herausgegeben wird. Hierbei handelt es sich um Aufsätze, Berichte und Dokumentationen zu heimatkundlichen und heimatgeschichtlichen Themen.

Sollten Sie Gefallen an diesem Artikel haben, würden wir uns über eine kleine Spende auf unser Konto 5337410 bei der VR-Bank Main-Kinzig-Büdingen e.G. (BLZ 50661639) freuen.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht:

Heimat- und Geschichtsverein Wächtersbach e.V.

Gerhard Jahn (1. Vorsitzender)

Wernerstraße 11

63607 Wächtersbach

Tel.: 06053/2126

Fax: 06053/5725

Mail: [info@hgv-waechtersbach.de](mailto:info@hgv-waechtersbach.de)

Web: [www.hgv-waechtersbach.de](http://www.hgv-waechtersbach.de)

## Die Turn(Stadt)halle in Wächtersbach

ALOIS ZIEGLER

Nach dem Ersten Weltkrieg drängte die Jugend nach freier sportlicher Betätigung auf allen Gebieten der Leibesübungen. In fast allen Gemeinden, auch den kleineren, konnte man damals Turn- und Sportvereine finden. Zu den Turnfesten des Kinziggaues traten meist bis zu 700 und mehr Turner zum friedlichen Wettstreit an. Es war allgemein ein Aufbruch in der Turnerei festzustellen, der aber in den folgenden Jahren wieder nachließ, weil in vielen Fällen die geeigneten Turnräume und Menschen fehlten, die sich ehrenamtlich für die Pflege der Leibesübungen einsetzten. Die rasch ansteigende Turn- und Sportbewegung in Wächtersbach bereitete dem Turnverein seit 1919 wegen Fehlens eines geeigneten Turnraumes erhebliche Sorgen.

Von 1919 bis Oktober 1921 blieb einfach nichts übrig, als in einer leeren Scheune in der Bahnhofstraße zu turnen. Ein großer Teil der Übenden mußte im Sommer sogar mit dem Bürgersteig und der Straße vorliebnehmen. Im Winter ging die Zahl der Übenden naturgemäß zurück, doch es gab noch einige Turner, die selbst bei zehn Grad Kälte in ihrem Raum – der Scheune – weiterturnten. Das kann man wirklich turnerischen Idealismus nennen.

Seit dem 1. Oktober 1921 fand der Turnverein in dem kleinen Saal der ehemaligen Gastwirtschaft Karl Kolb am Bahnhof einen einigermaßen geeigneten Raum zum Turnen, der aber auch von der Freien Turnerschaft benutzt wurde und außerdem zu vielen anderen Veranstaltungen, Theateraufführungen usw. dienen mußte. In ganz Wächtersbach gab es damals nur diesen einen viel zu kleinen Saal.

Aus den Protokollen des Turnvereins geht hervor, daß sich der Vorstand (Turnrat) bereits im Jahre 1920 eingehend und ernstlich mit der Frage eines Turnhallenbaues beschäftigte. Die in den Jahren 1920/21 langsam einsetzende Inflation lähmte jede endgültige Planung und deren Durchführung. Trotzdem versuchte man, durch den Kauf von Baracken vom Übungsplatz Villbach einen größeren Raum zum Turnen zu gewinnen. Dieses Projekt ließ sich jedoch nicht verwirklichen, die Baracken wurden 1921 wieder verkauft und der erzielte Überschuß in

Höhe von RM 5.000 einem Baufonds als Grundstück für den Bau einer Turnhalle zugeführt. Die Inflation machte dann alle Bestrebungen zunichte, der angesammelte Bestand von RM 5.000 ging in der Geldentwertung verloren.

Von 1920 an bemühte man sich auch um die Bereitstellung eines Sportplatzes. Der Fürst stellte ein Gelände an der Hessendorfer Straße, die sogenannte „Dreispitze“, zur Verfügung, die von dem Verein gepachtet wurde. Auf diesem Platz fanden viele An- und Abturnen statt, doch war er für leichtathletische Übungen und Spiele nicht ausreichend. Gemeinsame Bemühungen von drei Vereinen aus Wächtersbach führten damals zu einer guten Lösung. Für den Fußballklub Germania 08, den Turnverein und die Freie Turnerschaft wurde der Sportplatz an der Kinzig bereitgestellt. Lange Jahre wurden auf diesem Sportplatz Fußball- und Handballspiele ausgetragen und Leichtathletik betrieben. Der Fußballklub Germania schaffte sich schließlich in den Jahren zwischen 1930 und 1932 selbst unter großen Anstrengungen und Opfern beim Gaskessel einen Fußballplatz und baute diesen zweckentsprechend aus.

Die Absicht, eine Turnhalle zu bauen, ließ dem Turnverein keine Ruhe, es war für ihn eine Existenzfrage. In fast allen Sitzungen und Versammlungen war nach der Inflation der Tagesordnungspunkt „Turnhallenbau“ erstrangig. Entscheidend für den Beginn der Vorarbeiten zum Bau der Turnhalle war der Beschluß der Generalversammlung vom 8. Januar 1925.

Sie wählte eine Baukommission, bestehend aus den Mitgliedern Philipp Wallich, Karl Deubert, Fritz Zimmermann, Dr. Krück, Hans Schuchardt und Alois Ziegler. Diese Kommission erhielt den Auftrag, sofort mit allen notwendigen Vorbereitungen zum Bau einer Turnhalle (Planung, Platzbeschaffung, Finanzierung und Hereinholung von Spenden) zu beginnen.

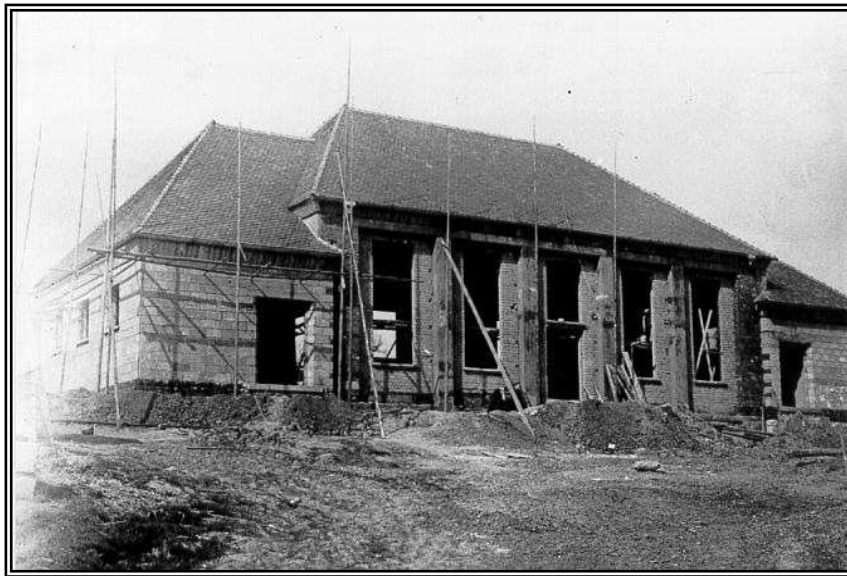
Die Turnhalle sollte in erster Linie dem Verein zur Abhaltung von Turnstunden dienen, aber auch anderen sporttreibenden Vereinen sowie für Großveranstaltungen zur Verfügung stehen. Die Halle würde gleichzeitig einem dringenden Bedürfnis

dienen, der Schaffung eines für Wächtersbach geeigneten großen Saales für gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen. Erträge aus Veranstaltungen und Mieten sollten die für einen solchen Bau anfallenden Kosten sowie die Zinsen decken. Das Vorhaben war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es gab nicht wie heute große Beihilfen. Der Verein mußte hauptsächlich allein aus eigener Kraft das Wagnis auf sich nehmen. Die in Aussicht stehenden Summen von Staat, Regierung, Schulverband, Kreis und Stadt reichten nicht aus. Die Verantwortung gegenüber den Vereinsmitgliedern war bei der Größe des Objekts sehr groß.

Wie aus 41 protokollierten Sitzungen von Bau-

genehmigt zu bekommen – alle von anderen Architekten gefertigten Pläne wurden abgelehnt – wurde Professor Eberhardt der Auftrag zur Planung erteilt. Er fertigte eine Zeichnung zu einem Bau, der RM 60.000 kosten sollte, was vom Turnverein niemals hätte finanziert werden können.

In der Turnrats- und Baukommissionsitzung vom 6. Juni 1928 fand man dann eine andere Lösung. Es sollten Unternehmer aufgefordert werden, eine Turnhalle zum Preise von etwa RM 24.000 zu bauen, da Mittel in dieser Höhe zur Verfügung standen. Bauunternehmer Däsch aus Bad Orb ging hierauf ein und fand sich bereit, die Halle nach noch vorzulegenden und genehmigten Plänen zum Preise



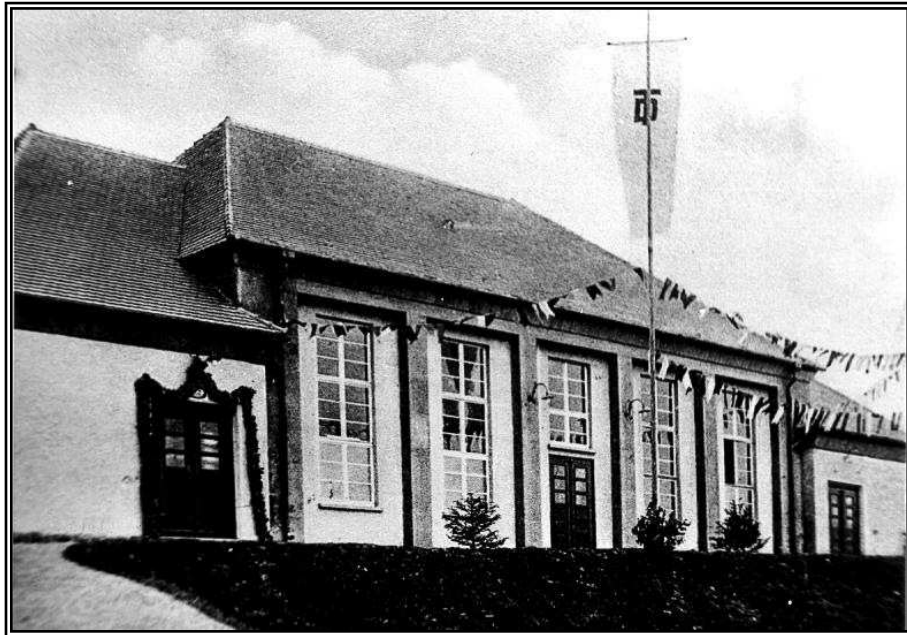
Januar 1929: Die Turnhalle im Rohbau fertig

kommission, Turnrat und Versammlungen, die teils bis Mitternacht andauerten, so wie aus unzähligen Verhandlungen und Besprechungen hervorgeht, war der Turnhallenbau das wichtigste Ereignis im Vereinsleben der Stadt. Baukommission und Turnrat (Vorstand) haben gemeinsam in dreijähriger mühseliger Kleinarbeit Planung und Finanzierung vorbereitet. Als geeigneter Platz wurde vom Fürsten ein Acker am jetzigen Stadthallenweg erworben. Obwohl nun in 1928 alle Vorarbeiten abgeschlossen waren, schien die Durchführung des Baues doch in Frage gestellt.

Die Regierung in Kassel, von der wir hofften, einen recht namhaften Zuschuß zu erhalten, hatte bei allen Verhandlungen immer wieder darauf hingewiesen, bei der Wichtigkeit des Objekts für die Planung einen erfahrenen Architekten zu gewinnen. Sie ließ stets durchblicken, daß der bekannte Professor Eberhardt aus Offenbach der richtige Mann hierfür sei. Um endlich einen Plan und damit Beihilfen

von RM 24.400 schlüsselfertig zu bauen. In der Monatsversammlung vom 30. August 1928 wurde Däsch beauftragt, die Turnhalle zu bauen. Im Januar 1929 stand die Halle schon im Rohbau. Am 29. Juni 1929 wurde in einem Festakt die fertige Turnhalle eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Damit hatten sich die jahrelange Arbeit, alle Mühen und Sorgen um Bau und Finanzierung gelohnt. Das Werk stand nun fertig da, ein erstrebtes Ziel war erreicht. Auf einer Anhöhe stehend, war das stattliche Bauwerk über Wächtersbach hinweg weithin sichtbar, eine Zierde der Stadt und eine wertvolle Bereicherung des Stadtbildes.

Die Kosten für die Halle, die Herrichtung des Spielplatzes, die Anschaffung von Inventar und der Ausbau des Weges zur Halle betragen rund RM 50.000. Die Finanzierung war nur möglich, weil es dem Turnverein gelungen war, einen hochherzigen Stifter zu finden: den Bankpräsidenten Fröb aus



Turnhalle des Turnvereins Wächtersbach e.V.  
Erbaut 1928/29

Brooklyn (USA), einen gebürtigen Wächtersbacher.  
Er stiftete RM 4.200.

Mit der Hälfte dieses Materials befestigte der  
Turnverein den öffentlichen Weg zur Turnhalle für  
alle Lasten, und nahm so der Stadt die Pflicht zum



Die endgültige Finanzierung war aber nur möglich, weil unser ehemaliger Landsmann außerdem ein Baudarlehen von RM 16.000 gewährte. Ihm ist es also zu verdanken, daß der Turnverein eine solche Halle bauen konnte, und daß die Stadt Wächtersbach von da an einen geräumigen Saal mit großer Bühne und Garderoben für gesellschaftliche und kulturelle Zwecke zur Verfügung hatte. Es muß noch besonders erwähnt werden, daß die Mitteldeutsche Hartstein-Industrie, Werk Wächtersbach Schottermaterial im Werte von ca. RM 8.000 spendete.

Ausbau ab. Erst Mitte der 50er Jahre ist dieser Teil des Weges durch die Stadt in den heutigen Zustand versetzt worden. Das übrige Stein-Material ist zum Bau der Halle und zur Schotterung des Platzes verwendet worden. Unserem hochherzigen Stifter, dem Bankpräsidenten Fröb, wurde für seine große finanzielle Unterstützung am Turnhallengebäude eine Gedenktafel gewidmet.

Zu der Stiftung und dem Darlehen Fröbs kamen Beihilfen und Zuschüsse der verschiedensten Einrichtungen und schließlich Spenden und Zeich-

nungsbeträge der TV-Mitglieder in Höhe von RM 10.800. Nicht in Rechnung kann man stellen, was bei diesem Werk die Mitglieder des Vorstandes (Turnrats) und der Baukommission sowie alle übrigen Mitglieder des Vereins durch Handarbeit beim Bauen und durch Opfer an Zeit und Kraft beitrugen. Nur wer selbst die ganze Zeit mitgearbeitet hat kann diese Leistungen ermesen. Nur ein grenzenloser Idealismus, die Begeisterung zur Pflege von Turnen und Sport und die Liebe zur Heimatstadt konnten solche Werte schaffen.

Wer aber nun glaubte, daß nun alles vollbracht war, nachdem die Halle stand, wurde bitter enttäuscht. Es mußte weitergehen mit der Sorge um die Erhaltung des Geschaffenen. Darlehen erfordern Zinszahlung und Tilgung, Betriebskosten für eine so große Halle entstehen, und auch Instandhaltungskosten fallen an. Aus Mieten und Vereinsbeiträgen konnten diese Kosten nicht gedeckt werden. Die Mitglieder des Turnvereins mußten die Wirtschaft selbst führen, und aus diesem Ertrag allein war es möglich, die Zinsverpflichtungen zu erfüllen. Das bedeutete Bildung einer Wirtschaftskommission, die fortan wie ein Wirt tätig sein mußte. Und hier waren es wieder die bewährten bereitwillig helfenden Idealisten, die nun bei jeder Veranstaltung hinter der Theke standen. Auch den Frauen und Bräuten der Turner sei ein Loblied gesungen, nicht nur daß sie auf manche Geselligkeit verzichten mußten, nein, sie packten selbst mit an und halfen beim Reinigen der Halle, des Geschirrs usw. und taten dies jahrelang. Wir wollten ja auch unseren Freund aus Amerika nicht enttäuschen und pünktlich die Zinsen zahlen.

Mit dem Jahre 1933 trat eine Wende ein. NS-Verbände wurden gegründet, die Jugend strömte dorthin und der Turnbetrieb war nach einigen Jahren völlig lahmgelegt. Die Benutzung der Halle durch NS-Verbände brachte keine Miete mehr ein, der Zustrom der Jugend zum Turnverein fehlte völlig. Die Mitgliederzahl des Vereins sank schließlich bis auf 40 und darunter ab. Zwangsläufig, hervorgerufen durch diese vom Turnverein nicht zu verhindernden Umstände, kam der Verein in eine mißliche Lage. Die Zahlung der Zinsen war durch das Fehlen von Erträgen aus der Wirtschaft und aus Mieten nicht mehr gesichert. Die Mitgliederzahl war zu gering, um aus den Beiträgen nachhaltig helfen zu können.

Bei dieser Situation sah man damals keine andere Möglichkeit, als Halle und Lasten auf tragfähigere Schultern, nämlich die Stadt zu legen. Die Halle sollte aber möglichst lastenfrei in deren Besitz übergehen. Der Verein schilderte unserem Geldgeber Fröb unsere große schwierige finanzielle Lage und machte ihm nach mehreren Besprechungen den Vor-

schlag, auf seine Hypothek von RM 16.000 zu verzichten. Dann wäre der Turnverein bereit, die Turnhalle der Vaterstadt zu übergeben. Es gelang den Turnern, Fröb zu überreden, so daß er durch eine Erklärung vom 19. August 1937 vor dem Amtsgericht (er war damals in der Heimat anwesend) in den Verzicht einwilligte. Er forderte aber, daß die Turnhalle dem Turnverein künftig für alle Zeit zur Ausübung des Turnens und für Veranstaltungen kostenlos überlassen würde. Am gleichen Tage wurde der Schenkungsvertrag mit der Stadt Wächtersbach mit diesen von Fröb geäußerten Wünschen abgeschlossen. Die Stadt war durch Bürgermeister Dr. Netthöfel, der Turnverein durch den 1. Vorsitzenden Zimmermann vertreten.

Wie es nach dieser großzügigen Tat in den Herzen der TV-Mitglieder aussah, entnehmen wir dem Protokoll der Generalversammlung vom 23. September 1937.

Froh und doch wehmütig blickte mancher treue Mithelfer des Turnvereins auf dieses Geschehen. Wie hat so vielen Mitgliedern des Vorstandes (Turnrats), der Baukommission und zuletzt der Wirtschaftskommission die Halle am Herzen gelegen. Es war ihr uneigennütziges Lebenswerk. Wieviel Mühe, Aufopferung und Selbsthilfe war notwendig gewesen, um diese Turnhalle zu bauen und bis dahin zu erhalten.

Im Jahre 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Die Halle diente in dieser Zeit verschiedenen Zwecken. Ab 1944 wurde sie als Auslagerungsraum für Filme im Wert von Millionen und als Büro genutzt. Nach dem Kriege waren die amerikanischen Truppen die ersten Benutzer der Halle, bis schließlich nach und nach die frühere Ordnung wieder eintrat. Im Jahre 1949 wurde die erste Wächtersbacher Frühjahrsmesse in der Halle und auf dem Platz abgehalten.

Als 1950 der Turnverein wieder auflebte, stellte die Stadtverwaltung diesem die Turnhalle selbstverständlich kostenlos zur Verfügung. Das turnerische Leben des Vereins wurde aber im Vergleich zu früher größer und vielseitiger. Neben dem Turnen der Jugendlichen und Männer wuchs eine starke Abteilung von Turnerinnen heran. Es traten Frauen bei, die hauptsächlich Gymnastik betreiben wollten, die Knaben und Mädchen brauchten eigene Turnstunden, die Leichtathleten und die Tischtennispieler beanspruchten viel Raum. Weil die Abende dazu nicht ausreichten, mußte der Vorstand oft Abteilungen gleichzeitig üben oder oft die Übungsstunden ausfallen lassen. Manche Abende mußten auch zu Vorbereitungen anderer Vereine, für die Messe, für Musterungen u. a. dienen. Die Stadt hatte natürlich auch den Bedürfnissen von Radfahrern und Fußball-

spielen gerecht zu werden, da sie ebenfalls die Halle benötigten.

Das alles bedeutete für den Turnverein eine Einengung seines Turnbetriebes und nahm ihm die Möglichkeit, neue Aufgaben in Angriff zu nehmen (Jedermannturnen, Hallenspiel u. a.). Eine Lösung trat ein, als der Kreis insbesondere für die Schulen eine zweite Turnhalle baute. Der Turnverein konnte aber einen Teil seines vielseitigen Betriebes nach dort verlegen, was zu einem Aufschwung des Turn- und Sportlebens unserer Stadt führte.

Es war aber vor allem die Turn(Stadt)halle, die nach dem Zweiten Weltkrieg zur Stätte des sich neu regenden Lebens gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Art wurde. In ihr konnten Festlichkeiten der örtlichen Vereine und Parteien, Theateraufführungen und Konzerte, Schulturnen und Elternabende, Feiern des Kindergartens, Kreis-Lehrerkonferenzen, Bürgermeisterdienstversammlungen stattfinden. Nicht zuletzt sei die Frühjahrsmesse angeführt. Wächtersbach war zwar durch seine Lage dazu bestens geeignet, aber nur durch das Vorhandensein eines großen Raumes und eines ge-

eigneten daneben liegenden Platzes wuchs die Messe zu dem bekannten wirtschaftlichen Faktor des Kinzigtales. Dazu kam, daß rühriger Bürgersinn diese Voraussetzungen zu nutzen wußte. All diese Veranstaltungen brachten Leben, Umsatz und Betrieb in das früher so stille Landstädtchen.

Freilich reichte die alte Turnhalle und ihre Umgebung für die wachsenden Aufgaben bald nicht mehr aus. Die Stadt ebnete den Rest des Geländes hinter dem Gebäude ebenfalls ein, vergrößerte die alte Turnhalle durch einen Anbau hinter und vor dem Gebäude. Schließlich genügte auch dieses nicht mehr. Die Großturnhalle der Gesamtschule beherbergte fortan auch die Sportvereine; das 1977 eingeweihte Bürgerhaus dient für kulturelle, gesellschaftliche und politische Veranstaltungen. Die alte Turn(Stadt)halle wurde abgerissen, das Gelände wurde mit Wohnhäusern bebaut.



Bürgermeister Werner Schwichtenberg 1952





Die Stadthalle mit ihrem Anbau  
1960